

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =  
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e  
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

**Band:** 63 (2006)

**Heft:** 1

**Vorwort:** Das neue Landesmuseum Zürich : Konzepte und Visionen

**Autor:** Furger, Andres

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DAS NEUE LANDESMUSEUM ZÜRICH

Konzepte und Visionen



# Vorwort

von ANDRES FURGER

Im Jahre 1999 wurde der Startschuss zum Projekt «Neues Landesmuseum» gegeben, nachdem ein Jahr zuvor, 1998, zum hundertjährigen Bestehen des Schweizerischen Landesmuseums Schloss Prangins als Sitz in der Westschweiz feierlich eröffnet werden konnte. Zur selben Zeit waren dem Landesmuseum zwei weitere Museumshäuser übergeben und andere schon bestehende Aussenstellen neu eingerichtet worden. Nun begann der Prozess, alle acht Häuser in der MUSEE SUISSE Gruppe zusammenzufassen. Die Gruppenbildung erforderte eine Anpassung der Führungsinstrumente und der Organisation. Für den Betrieb der neuen Häuser und die zusätzlichen Aufgaben wurden dem Landesmuseum vom Bund keine zusätzlichen Mittel zugeteilt. Deshalb musste die Museumsgruppe die Eigenfinanzierung erhöhen und mehr Eigenverantwortung übernehmen.

Seit den Achtzigerjahren steht die Institution Museum in verschärftem Wettbewerb mit den Medien, der Werbe-, Bildungs- und Unterhaltungsindustrie, wo es um die Aufmerksamkeit und Freizeit der Besucherinnen und Besucher geht. In den Nachbarländern wurde auf diesen gesellschaftlichen Wandel mit Museumsreformen reagiert. Viele Häuser haben eine Perspektive für das 21. Jahrhundert erhalten. Auch die MUSEE SUISSE Gruppe soll in dieser Liga der anderen Nationalmuseen mitspielen können. Das Team der Museumsgruppe nahm diese Herausforderung an und formulierte die einzelnen Reformprojekte im Rahmen des «Neuen Landesmuseums». Sie wurden koordiniert und geführt von einer Steuergruppe bestehend aus dem Direktor des Bundesamtes für Kultur, dem Präsidenten der Eidgenössischen Kommission für das Landesmuseum und dem Direktor des Landesmuseums. 2002 war es soweit: Der Gesamtbundesrat nahm in einem noch heute gültigen Aussprachepapier die weitreichenden Organisationspläne zur Kenntnis, die aus vier voneinander abhängigen Teilprojekten bestehen:

1. Überführung der Museumsgruppe in eine öffentlich-rechtliche Stiftung,
  2. Beginn einer tiefgreifenden Unternehmens- und Organisationsentwicklung,
  3. Sanierung und Erweiterung des alten Hauptsitzes in Zürich,
  4. Auslagerung der Objektdepots aus dem Hauptsitz und Gründung eines Sammlungszentrums in Affoltern am Albis.
1. Die Überführung der Institution in eine öffentlich-rechtliche Stiftung wurde nach vorgängigen Beratungen in der ständerätlichen Kommission für Wissenschaft und Bildung (WBK S) Mitte Dezember 2005 vom Ständerat behandelt. Der Mehrheitsantrag mit Rückweisung der vorliegenden Botschaft 2002 an den Bundesrat mit dem Auftrag, eine neue Botschaft auf 2007 auszuarbeiten, wurde mit 20 zu 15 Stimmen angenommen. Die meisten Ständeräte plädierten für eine Organisation der Bundesmuseen im dritten Kreis der Bundesverwaltung (Stiftung, Anstalt, usw.). Die Vorlage geht nun an den Nationalrat weiter: Dessen WBK wird Ende Januar 2006 tagen, und der Nationalrat hat das Geschäft in der Frühjahrsession 2006 traktandiert.
  2. Die Organisations- und Unternehmensentwicklung wurde weitergeführt. Insbesondere wurde aufgrund der Empfehlungen der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrats die Direktorin von Schloss Prangins schon vor zwei Jahren in die Geschäftsleitung der Gruppe aufgenommen. Die übrigen Museumsleiter sind in der Geschäftsleitung stärker vertreten, um die Autonomie ihrer Häuser zu erhöhen.
  3. Im Bereich Sanierung und Erweiterung des Landesmuseums in Zürich konnten im Dezember 2005 wichtige Meilensteine erreicht werden. Die Räte haben einstimmig Kredite von 31 Mio. Franken für die Sanierung des Altbaus in Zürich und 500 000.– Franken für die Einrichtung des Sammlungszentrums in Affoltern am Albis gutgeheissen. Die Baubotschaft 2006 ist damit genehmigt. Zudem hat der Regierungsrat des Kantons Zürich die Rekurse gegen den Gestaltungsplan des Erweiterungsbaus Landesmuseum Zürich abgelehnt. Auch diese Planung ist damit einen wesentlichen Schritt weiter. Für die Erneuerung des über 100jährigen Museumsgebäudes wurden bis heute von den Räten insgesamt 53 Mio. Franken gesprochen. Damit ist die dauerhafte Sanierung des Hauptflügels mit der Ruhmeshalle sowie die Sanierung weiterer Bereiche des Altbaus gesichert. Diese sollen im Jahr 2009 wieder eröffnet werden können. Damit diese Wiedereinrichtung längerfristig gestaltet werden kann, muss sie in eine wohl überlegte Gesamtkonzeption eingebettet sein. Planung vom Ganzen zum Einzelnen ist hier die Devise.
  4. Der Fortschritt des Teilprojekts Umbau und Bezug des Sammlungs- und Konservierungszentrums in Affoltern am Albis wird durch einen Projektbericht dokumentiert.

Dem Landesmuseum in Zürich kommt dank der Funktion als älteste Institution der Museumsgruppe, als deren museales Dienstleistungszentrum und wegen der attraktiven Lage am Hauptbahnhof in Zürich die Rolle eines Zugpferdes für die kulturelle Ausstrahlung und die Erwirtschaftung zusätzlicher Einnahmen für die ganze Gruppe zu. Diese Rolle kann der Sitz in Zürich nur weiterführen, wenn das Museum eine zeitgemässe Infrastruktur und die für die Präsentation der umfangreichen Sammlungsbestände nötigen Raumvolumen erhält. Den heutigen Anforderungen an ein Nationalmuseum kann nur mit einem Erweiterungsbau entsprochen werden.

Das Museumskonzept 2014, wie es in diesem Heft vorgestellt wird, beruht auf vorwiegend museumsintern geleisteten Arbeiten zur Neuausrichtung der Ausstellungen und Dienstleistungsangebote sowie zur Unternehmenskultur und soll gleichzeitig eine Basis und ein Meilenstein für die weiteren Schritte hin zum Neuen Landesmuseum sein. Ein

erster Schritt hin zu diesem grossen Vorhaben wird mit der Etappe 2009 erreicht.

Die vorliegenden Texte sind das Ergebnis langjähriger Studien und Diskussionen unter Einbezug der öffentlichen Meinung und Stellungnahmen externer Fachpersonen. Sie legen ein ideales Konzept für die Neueinrichtung des sanierten Altbaus und des geplanten Erweiterungsbaus des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich vor. Das Gesamtkonzept basiert auf der Grundidee, im Alt- und Neubau mehrere «Häuser» verteilt unter einem gemeinsamen Dach zu vereinen. Dieser Vorschlag einer sogenannten Binnendifferenzierung wurde international bereits als das «Zürcher Modell» gewürdigt. Innerhalb dieser Neuausrichtung nimmt die Präsentation der Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts einen wichtigen Stellenwert ein. Neue Räume und erweiterte Ausstellungsflächen im geplanten Erweiterungsbau der Architekten Christ & Gantenbein bieten dafür ideale Voraussetzungen.